

## DIE KENN ICH DOCH - Folge 12: Judith Beyer

Kindheit / Jugend / Erinnerungen an die Alte Landesschule

Judith Beyer – meine heutige Interviewpartnerin – vermittelt mir schon in den ersten Minuten, wieviel genau für sie als Interviewte spricht: Es ist ein sehr hohes Maß an Identifikation mit der Alten Landesschule – ja man kann gar von Dankbarkeit sprechen. Doch beginnen wir vorn. Nach Geburt 1978 und Kindheit in Wuppertal entschieden sich die Eltern von Frau Beyer bewusst für den Umzug aus der Stadt aufs Land und bezogen 1988 ein Haus in Höringhausen. Die Tochter wird zunächst in der Mittelpunktschule Sachsenhausen angemeldet und trifft im Gymnasialkurs auf Frau Bökensmidt – eine gute Fügung, denn diese sorgte dafür, dass Judith zur Alten Landesschule wechseln konnte, indem sie ihr fast ein Jahr lang unentgeltlich Zusatzunterricht erteilte. So war Judith Beyer ab 1989 Schülerin der ALS. Sie liebte nicht alle Fächer, doch das tat ihrer uneingeschränkten Freude – und im Nachhinein gar Dankbarkeit – Schülerin der Alten Landesschule zu sein, keinen Abbruch. Lehrerinnen wie die Damen Bökensmidt und Verchau sowie die Herren Eriksen und Schaub ge-

wannen eine hohe Bedeutung. Der nachhaltige Eindruck erklärt vielleicht das noch heute vorhandene Faible für die englische Sprache und das Schreiben. In einem ist sich meine Gesprächspartnerin einig mit vielen ALS-Absolventen: An die Abschlussfahrt sowie an so manche Fete erinnert man sich sehr gern. Gerade Letzteres ist gar nicht verwunderlich, war doch der Jahrgang 1997 von Frau Beyer als der „Fetenjahrgang“ bekannt. Sie feierten auch nicht innerhalb der einzelnen Kurse – nein, der Jahrgang feiert gemeinsam. Dies sorgt für besonders schöne Erinnerungen. Über die neuen Medien werden Kontakte gepflegt und Informationen ausgetauscht. So darf man auf das Jahr 2017 gespannt sein: Der „Fetenjahrgang“ feiert 20-jähriges Jubiläum. Doch beim Stichwort „Informationen“ gibt es noch Wichtiges zu erwähnen – alle Neuigkeiten im Schulleben der Alten Landesschule formulierte Judith Beyer über viele Jahre sowohl für das Klostersglöckchen als auch für die Waldeckische Landeszeitung.

Beruflicher Werdegang

Mit dem Abi in der Tasche endete das Schulleben, eine größere Tasche

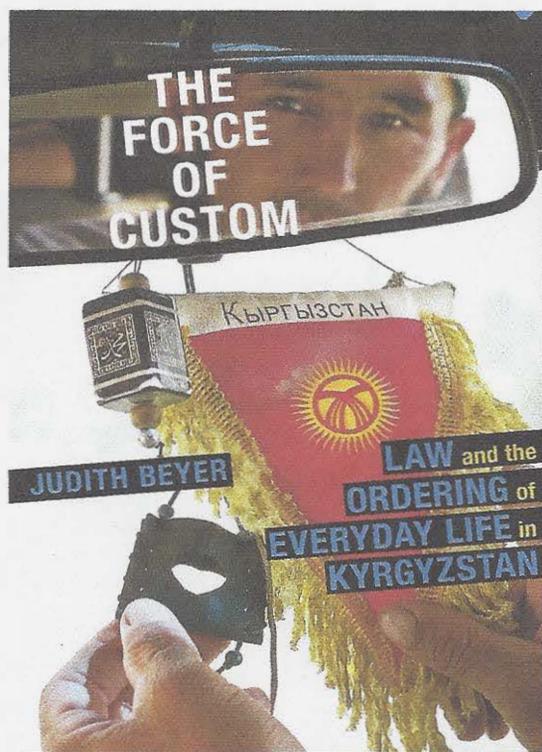
wurde gepackt und nur drei Tage nach Erhalt des wichtigen Papiers ging es für Judith Beyer bis September 1998 als Au-pair nach New York. Welch Kontrast zum beschaulichen Leben in Korbach! Doch sie ist sich sicher – die kulturelle Vielfalt in New York inspirierte sie zum Studium der Ethnologie, welches sie im Oktober 1998 an der Uni in Tübingen begann und wo sie auch bis zum Abschluss im Jahr 2004 blieb. Im ethnologischen Schwerpunkt des Studiums spezialisierte sie sich auf Zentralasien. Im Nebenfach studierte sie sowohl Slawistik (Russisch) als auch öffentliches Recht. Ihr besonderes Interesse galt der gesellschaftlichen Wirkung von Recht in Asien. Diesem Interesse konnte sie dann auch im Auslandssemester in Kirgistan Raum geben und gleichzeitig Forschung für die Magisterarbeit betreiben. Nach erfolgreichem Magisterabschluss wechselte Judith Beyer im November 2004 an das Max-Planck-Institut für ethnologische Forschung in Halle/Saale. In der Abteilung für Rechtspluralismus erstellte sie in den nächsten fünf Jahren ihre Doktorarbeit mit dem regionalen Schwerpunkt Kirgistan und verteidigte diese Ende 2009. Das



Buch dazu erscheint im Dezember diesen Jahres: „The Force of Custom. Law and the Ordering of Everyday Life in Kyrgyzstan.“ In diesem Buch untersucht Judith Beyer, wie im ländlichen Kirgistan verschiedene Rechtssysteme interagieren und welche Bedeutung Gewohnheitsrecht zukommt, welches nicht - wie der Name erwarten ließe - traditionell und althergebracht ist, sondern von den Menschen immer wieder neuen gesellschaftlichen Veränderungen angepasst wird. Gleich nach Verteidigung ihrer Doktorarbeit erhielt Frau Beyer das Angebot einer Postdoc-Stelle in Halle. Diese Stelle bot ihr die Möglichkeit, sich einem weiteren regionalen Forschungsfeld zu widmen, dem südostasiatischen Myanmar. Nachdem sie bereits 15 Jahre in Kirgistan gelebt hatte, hielt sie sich zwischen 2013 und 2016 ein weiteres Jahr für Forschungsarbeiten zum Thema „Land- und Eigentumsrechte am Beispiel religiöser Minderheiten“ in der ehemaligen Hauptstadt Myanmars in Yangon auf. Kurz nachdem meine Interviewpartnerin im Frühjahr 2014 zum Seminar für Ethnologie an die Martin-Luther-Universität in Halle gewechselt war, erhielt sie den Ruf an die Uni Konstanz, wo sie nun seit Oktober 2014 als Juniorprofessorin mit Aussicht auf eine volle Professur tätig ist.

#### Ausblick/ Privatleben

Mit Blick auf die Verstetigung der Professur steht jetzt das zweite Buch auf der obersten Prioritätenstufe, denn natürlich möchte sich Frau Beyer die seltene Chance auf eine unbefristete Stelle in der Wissenschaft nicht entgehen lassen. Inhaltlich wird sich das Werk auf ihren zweiten Forschungsschwerpunkt beziehen, da es zu Myanmar noch sehr wenige Arbeiten gibt und fast keine, die sich



aus ethnologischer Sicht mit den Transformationsprozessen des Landes beschäftigen, das nach fünfzig Jahren Militärdiktatur nun erstmals für Langzeitforschungen zugänglich ist. Da ist es eine glückliche Fügung, dass der Ehemann von Judith Beyer

ebenfalls Ethnologe ist und so die Arbeiten in Südostasien gemeinsam absolviert werden können. Der fünfjährige Sohn der beiden begleitet sie dabei und führt im lokalen Kindergarten- und Schulwesen Myanmars bereits seine eigenen „teilnehmenden Beobachtungen“ durch. Dank des Hobbys von Frau Beyer werden alle Forschungsereignisse nicht nur in Schriftform festgehalten: Sie fotografiert nämlich leidenschaftlich gern.

Bei all den Reisen wird ihr eines aber mehr und mehr klar: Das Glück, in einem Land geboren zu sein, in dem {Schul-} Ausbildung für jeden zugänglich ist., „Die Alte Landesschule hat mir das Tor zur Welt geöffnet,“ sagt Judith Beyer.

Judith Beyer hat vor kurzem in der Alten Landesschule Korbach im Rahmen der ALS-Akademie einen Vortrag über ihre Forschungsreisen gehalten.

AnneJandik

## VOR 25 JAHREN

### Lebenswerk gewürdigt

Korbach, 8. November 2016

Der Robert-Koch-Preis und die Robert-Koch-Medaille wurden in dieser Woche in Bonn an herausragende Wissenschaftler vergeben. Einer der Preisträger ist Prof. Dr. Dr. h.c. Werner Schäfer, der die Alte Landesschule in Korbach besuchte. Werner Schäfer gelang es 1948, die von ihm als Modelle ausgewählten Myxo-Viren - darunter die Erreger der klassischen und atypischen Geflügelpest - zu isolieren. Ferner konnte er ein Strukturmodell für die Retroviren vorschlagen, das heute allgemein anerkannt ist.

